

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Form. 10 Uhr. Teleg.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 12.

Sonnabend, den 28. Januar 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Mittwoch vormittag 9 Uhr auf dem Bahnhofe in Potsdam ein und begab sich im offenen Zweifachwagen nach dem Grevierhause; Se. Maj. wohnte dort der Besichtigung der Rekruten der 2., 5. und 9. Kompagnie des 1. Gardes-Regiments bei. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regiments- und nahm dort am Frühstück des Offizierskorps teil. Nach dem Frühstück kehrte Se. Maj. nach Berlin zurück.

Prinz Eitel Friedrich ist am Donnerstag an Lungenentzündung erkrankt. Wegen dieser Erkrankung hatte der Kaiser jede Feier seines Geburtstages am 27. d. M. abge sagt und alle hohen Gäste telegraphisch erwidert, die freundlichst beabsichtigte Herreise aufzugeben. Es fielen sowohl die Tafel im königlichen Schlosse am 26. d. M. abends sowie auch der Gottesdienst in der Schlosskapelle, die Tafel und die Galanoper am 27. d. M. aus. Am Donnerstag abend wurde folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Se. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich ist an Lungenentzündung erkrankt. Bisher ist der Unterleppen der linken Lunge befallen. Temperatur 39,5—39,7. Puls 120—128. Nahrungsaufnahme sehr mangelhaft. Subjektives Befinden befriedigend.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung der Nachtragsforderungen für Südwestafrika fort. Statt der 2,2 Millionen Mark zur betriebsfähigen Wiederherstellung der Hafenanlage in Swakopmund wurden als erste Rate nur 1,9 Millionen Mark nach längerer Debatte bewilligt. Dann wurde die Debatte über die Beschleunigung der Dampfbahn fortgesetzt.

Wie ein Parlamentsberichterstatter aus kolonialen Kreisen erzählt, soll die Schutztruppe in

Deutsch-Südwestafrika nach Beendigung des Aufstandes und nach Entwaffnung aller Eingeborenen in Stärke von 3500 Mann in der Kolonie verbleiben. Das würde ein Mehr von 1250 Mann gegen die Stärke der Schutztruppe bei Beginn des Aufstandes sein. Für 1906 ist nach derselben Quelle eine Erneuerung der Schutztruppe in Ostafrika geplant. Man will eine wirkliche Feldtruppe einrichten und daneben das Polizeikommando bestehen lassen. Gleichzeitig soll in Ostafrika die Zivilverwaltung eingeführt werden.

Was kostet dem preussischen Staate der Landtag? Nach dem Etat für 1905/06 belaufen sich die Kosten, die der Staat für seine beiden Kammern aufzubringen muß, auf 1.959.874 Mark, davon sind veranschlagt auf Ausgaben 1.905.500 M., auf Einnahmen 55.716 Mark. Das Abgeordnetenhaus kostet dem Staate 1.674.709 Mark, davon sind 1.211.150 Mark für Tagelöhner und Reisekosten in Anschlag gebracht, während die Verwaltung nur 553.559 Mark kostet, während die des Herrenhauses 285.165 Mark kostet, für jährlich 15 Sitzungen, die das Haus abhält, etwas viel. Im Herrenhause ist überhaupt etwas viel ausgegeben zu werden. Deshalb mußten jetzt 23.795 Mark für Personalvermehrung ausgenommen werden, während im Abgeordnetenhaus dieser Fonds um 3980 M. verringert wurde. Ob das Herrenhaus wirklich so viel zu tun hat? — Betreffs der Tagelöhner und Abgeordnetenhaus seien folgende Zahlen mitgeteilt: Es werden täglich ausgezahlt 430 x 15 = 6450 Mark, bei einer Durchschnittssession von 5 Monaten 967.500 Mark. Die Reisekosten werden mit 153.650 Mark vergütet, es kommen also auf jeden Abgeordneten für Hin- und Rückreise bei Beginn und Schluss der Session durchschnittlich 35,72 Mark, tatsächlich werden die Kosten der Fahrt 2. Klasse vergütet, selbst wenn ein Abgeordneter in Berlin stirbt, werden noch die Rückreisekosten erittet.

Es wird beabsichtigt, bei größeren Militärtransporten auf der Eisenbahn gelegentlich der Refruten-Einrichtung, Reservisten-Einrichtungen, Be-

urlaubungen usw. die vorübergehende Stationierung von Militärwagen auf den belebtesten Bahnhöfen offiziell einzuführen, wie sie schon jetzt gelegentlich von Truppen aus eigenem Vertriebe gestellt werden, um dortselbst Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Unter den Parlamentariern, die bei dem Ordensfest dekoriert wurden, ist der volksparteiliche Abgeordnete Justizrat Albert Träger zu nennen, der den Kronenorden dritter Klasse erhalten hat. — Am Ordens- und Ordensfest sind übrigens im ganzen 2903 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden und zwar der Rote Adlerorden in seinen verschiedenen Abstufungen 1101mal, darunter der Rote Adlerorden 4. Klasse allein 918mal, der Kronenorden in seinen Abstufungen 700mal, darunter der Kronenorden 3. Klasse 303- und der 4. Klasse 217mal, der königliche Hausorden von Hohenzollern 39mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 23mal und das Allgemeine Ehrenzeichen 943mal.

Bei der deutschen Waffenfabrik vorm. Ludwig Löwe sind von der russischen Armeeverwaltung 500 Maschinengewehre in Auftrag gegeben, die möglichst schnell fertig gestellt werden müssen.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest ist der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary gestorben. Szapary war der Nachfolger Koloman Tiszas.

In Ungarn dauern die Wahlenruhen fort. In Grad demonstrieren die Oppositionellen anlässlich einer Programmrede des liberalen Kandidaten, schlagen eine Anzahl Fenster ein und verletzten mit Steinwürfen viele Personen, darunter 12 Politiziten. 150 Personen wurden verhaftet.

Holland. Der frühere Präsident des Oranien-Freistaates, Steijn, ist von Paris nach Amsterdam abgereist, um sich von da nach Südafrika zu begeben.

Russland. Eine Abordnung reichster Moskauer Großhändler hat dem Minister des Innern eine Petition unterbreitet, in welcher der Jar gebeten wird, dem Kriege in Ostasien ein Ende zu machen und Frieden zu schließen. In der Petition heißt

daß nur das Artilleriebataillon von der eigentlichen Besatzung zurückgeblieben war. Außerdem hatte die Festung noch ein Mobilgardébataillon zur Besatzung erhalten, sowie sich durch zahlreiche Flüchtlinge verstärkt, welche nach der Schlacht bei Wörth hierher geprengt worden waren. Kommandant Genriot hatte ferner aus der jungen Mannern der umliegenden Ortschaften ein Korps gebildet, welches sich den Titel „Franc-tireurs des Vosges“ zugelegt hatte. So glaubte sich Colonel Genriot, ein alter, im Kriegsdienst ergrauter Soldat, stark genug, jedem Angriff begeben zu können und hatte die Aufforderung zur Kapitulation energisch zurückgewiesen, obgleich er sich sagen mußte, daß er auf einem verlorenen Posten stand.

Am Morgen nach der furchtbaren Brandnacht ließ die Besatzung nach und hörte gegen Mittag vollständig auf. Ein Parlamentär erschien vor der französischen Tor und forderte abermals zur Uebergabe des Platzes auf. Der Kommandant veranordnete die Offiziere und die Maire der Stadt um sich, um über die Kapitulation zu beraten.

Das Städtchen Falzburg engten damals noch mächtige Festungswälle ein, die noch aus der Zeit des genauen Festungsbaumeisters Rauban stammten. In früheren Jahrhunderten hatte sich an der Stelle der jetzigen Citadelle eine kaiserliche Pfalz erhoben, in der ein kaiserlicher Pfalzgraf residierte. Nach der hinterlistigen Eroberung Lothringens durch König Ludwig XIV. von Frankreich hatte man die Pfalz zu einer starken Grenzfestung — nach da-

Ein Patrouillenritt.

Novelle von O. Elster.

(Fortsetzung.)

(Nachher verboten.)

„Der Eintritt in unser Zimmer steht Ihnen frei, meine Herren,“ entgegnete Henriette, sich stolz emporrückend. „Aber ich verliche Sie, daß sich der Entschlossene nicht bei uns verbirgt. Ich sah ihn vorhin über die Parkmauer springen. Uebrigens schoß eine Patrouille auf ihn, und ich glaube, daß er getroffen worden ist.“

Der Hauptmann sah das Mädchen mit scharfem Blick an, daß dieses erwidert die Augen niederschlug. „Ich danke Ihnen, mein Fräulein,“ erwiderte der Offizier dann unter leichtem Nicken, „und bitte nochmals wegen der Störung um Verzeihung.“ Er zog sich zurück. Henriette schloß die Tür und trat aufatmend in das Gemach zurück.

Nordwestlich von Falzburg, wo das Hochplateau der Vogesen sich in wellenförmigen Wodenschwüngen aufbaut, hatten die preussischen Batterien Aufstellung gefunden und sandten ihre verderbenbringenden Grüns auf die kleine Felsenfestung. Den Festungswerken selbst vermochten die Granaten der preussischen Feldgeschütze — Festungsartillerie war noch nicht zur Stelle — nichts anzutun, denn teils waren die Bastionen direkt in Felsen gehauen und geprengt worden, teils waren sie durch bombenreichere Erdgeschütze besetzt, welche die Feldgranaten der deutschen Geschütze nicht zu durchdringen vermochten. Umfomehr litt die Stadt.

Wierundzwanzig Stunden, Tag und Nacht, wurde die Beschießung fortgesetzt. Die ganze westliche Häuserfront des Städtchens ging in Flammen auf; in der Nacht brach das Feuer in der alten katholischen Kirche aus, in die sich die Ginnwohnerschaft geflüchtet hatte, um Schutz gegen die preussischen Granaten zu finden. Eine furchtbare Bewirung entstand. Schreitend, weinend, fluchend und betend stürzte die Menge in das Freie, während Schlag auf Schlag die Granaten in das hohe Dach der Kirche schlugen, welches binnen wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Mehrere Bewohner des Städtchens wurden getötet oder verwundet. So gut es ging, ließ der Kommandant der Festung, Colonel Genriot, die Ginnwohnerschaft in bombenreichere Räume unterbringen, aber für alle Bewohner der Stadt war in den militärischen Unterfluren kein Platz, zumal sich auch aus der Umgegend viele Leute nach der Festung geflüchtet hatten. Die französischen Geschütze auf den Wällen Falzburgs vermochten das furchtbare Feuer der preussischen Artillerie nur in geringem Maße zu erwidern. Einestells bestand die artilleristische Auswattung des kleinen Platzes aus veralteten Geschützen, die nicht soweit trugen, wie die preussischen Kanonen, anderenteils fehlte es an Munition und artilleristischen Material. Die Besatzung der Festung war ursprünglich aus einem Linienregiment, einem Artilleriebataillon und einer Geniekompagnie gebildet, aber das Linienregiment war zur mobilen Feldarmee gestoben, ebenso die Geniekompagnie, so

es dann weiter, wenn der Industrie nicht bald die Aussicht auf einen baldigen Frieden eröffnet werde, sich die schwersten wirtschaftlichen und sozialen Folgen bemerkbar machen müßten. So geben denn einmal die Interessen und die Bitten der reichen Großhändler und der armen Arbeiter in Rußland ein gutes Stück Weges miteinander.

Vom osiasiatischen Kriegsschauplatz.

Vom Schauplatz fehlen jetzt selbst die kleinsten und unwesentlichen Meldungen, mit denen sonst Kuriositäten fast täglich den Frühstückstisch seines zartlichen Gebieters zu schmücken pflegte. Statt dessen schwirrt es in den Blättern von russischen Protesten gegen die angeblich vielfachen Neutralitätsbrüche Chinas zugunsten der Japaner. Auch diese Proteste werden die diplomatische Welt nicht allzuweit aufregen.

Die Japaner beabsichtigen, den Hafeneingang von Port Arthur zuzuschütten und alsdann das nur flache Hafengewässer auszusumpfen. Es ist das einfachste Mittel, um der vielen verenkten russischen Kriegsschiffe Herr zu werden.

In den Hospitälern von Port Arthur befinden sich noch 15 000 Kranke, 500 Personen sind seit der Uebergabe gestorben.

Im russischen Hauptquartier herrscht, wie ein Telegramm aus Murden besagt, eine fieberhafte Tätigkeit, da es feststeht, daß die Japaner die umfangreichen Vorbereitungen zu großen Schlachten treffen und kolossale Vorräte an Munition usw. anhäufen. Kuriositäten hat sich jedoch kürzlich in seiner Umgebung gemeldet, daß, trotz der Vorbereitungen der Japaner, er vor Ende Februar keinerlei große Operationen vorzunehmen gedenke.

Ministeral-Nachrichtenschrift erklärte in einer Unterredung, er wisse sehr wohl, daß sich japanische Schiffe in der Nachbarschaft aufhalten, er habe selbst bei der Fahrt an der Ostküste von Madagaskar vier Schiffe bemerkt, die demüthlich japanische waren. Er glaube aber nicht, daß Togo den Fehler begehen werde, ihn so weit von seiner Operationsbasis entfernt anzugreifen. Nachrichtenschrift sagte ferner, er erwarte nunmehr binnen kurzer Zeit die Division Petrosow.

Die aus 45 Schiffen bestehende russische Flotte ist vor Nowoje auf Madagaskar verankert. Sie wird von zahlreichen Nachschiffen begleitet. Fünf russische Matrosen sind an Sonnenstich gestorben. Der Zustand der Flotte soll ausgezeichnet sein. (?)

Die Unruhen in Rußland.

Der frühere Polizeipräsident von Moskau, General Trepow, ist zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt worden.

Petersburg, 25. Januar. Heute zeigt die Stadt bis auf kleine Streifen das gewöhnliche Straßenleben. Der neue Generalgouverneur hat bereits während der Nacht eine Reihe Verhaftungen vornehmen lassen. Für heute ist jede Versammlung strengstens untersagt, die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt, alle unglückseligen unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Nacht kam eine große Anzahl Raubüberfälle und Minderungen von Käden vor, die indes nicht von Arbeitern, sondern von raublustigen Gesindel verübt worden sind.

Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar habe eingewilligt, eine Deputation von 12 Arbeitervertretern zu empfangen. Diese seien am Dienstag

unter dem Schutze einer Militär-Eskorte nach Zarsoje Selo abgereist.

Bis Dienstag nachmittag war vor Zarsoje Selo alles ruhig, weil ein halbes Garberegiment und eine Batterie auf der nach Kolpino führenden Straße den aufständischen Arbeitern entgegengekehrt wurde, sie wenige Zerstörungen von Kolpino trafen und mit scharfen Salven zurücktrieb und zerprengte. In Kolpino, das von Militär umzingelt ist, kloß, da die Arbeiter den Versuch machten, die Nikolai-bahn zu zerstören, viel Blut.

Von anderer Seite wird gemeldet: Sämtliche Hochschulen sind geschlossen. Die Studenten erklären sich solidarisch mit den Arbeitern; sie wollen vorläufig nicht weiterstudieren, bis andere politische Zustände eingetreten sind. Die Lage ist entsetzlich. Die meisten Magazine sind geschlossen.

Wie „Petit Parisien“ aus Petersburg meldet, hat sich der Priester Gapon nunmehr unter die revolutionären Arbeiter begeben und einen Aufruf an dieselben erlassen. In demselben spricht er die Soldaten von ihrem Eide frei und erklärt, daß das Volk mit allen Waffen, Dynamit einbezogen, kämpfen müsse, bis es Genugthuung erlangt habe.

Ein in Zarsoje Selo abgehaltener Ministerrat beschloß, die Genesmaßregeln gegen die Unzufriedenen fortzusetzen. Die Massenverhaftungen werden fortgesetzt. Die revolutionäre Bewegung dehnt sich nunmehr auch auf die Provinzialstädte aus und erreicht ihren Höhepunkt in Moskau, wo ernste Unruhen bevorstehen.

Aus Warschau wird berichtet, daß die revolutionäre Bewegung auch in Polen ausgebrochen ist. Eine Mobilisation der Truppen wurde verhindert. Brücken wurden zerstört und Telegraphenverbindungen unbrauchbar gemacht.

Locales und Provinzielles.

Das Kreuz der Handwerker lautet die Ueberschrift eines Artikels, in welchem ein auswärtiges Blatt in treffender Weise als den wahren Kern der „Hebung des Handwerks“ die Aufhebung der leidigen Borgwirtschaft und dafür die Einführung prompter Bezahlung der Rechnungen hinstellt. Und solche Handwerker-Rechnungen sind jetzt zum Jahreswechsel wieder zu tausenden geschrieben, verhandelt und — nicht bezahlt worden. Mit Zwangs- und freien Zinungen, mit Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfungen, mit Handwerkskammern, Kammerzinsen, Kongressen und Reklamationen kann dem Handwerker und kleinen Geschäftsmann auch nicht für einen Pfennig wert gehalten werden: Geld und nochmals Geld und zum dritten Male Geld, das ist's was ihm fehlt. Steuern aller Art, Miete und Abgaben, Beiträge zur Handwerkskammer, zu Zinungen und sonstigen Zwecken, für Lohn, Materialien, Feuerung, Licht und Kleidung, sie muß der Handwerker pünktlich leisten, auf die sauer verdienten Groschen und auf die für gelieferte Waaren baar verauslagten Mark und Taler aber muß er oft jahrelang warten. Wenn es drum wirklich Ernst ist, dem Handwerker- und Mittelstand zu helfen, der lege mit Hand an, daß es im Punkte der Bezahlung besser werde, es ist das ein Verlangen, das dem Gerechtigkeitsgefühl entspricht und dessen Erfüllung, wie gesagt, tausendmal mehr wert ist, als alle Geseze, Zulagenlünfte, Ehrenämter und sonstige moderne Einrichtungen zur „Hebung“ des Handwerks. Haben wir recht?

Offiziere, und vor allem der Kommandant, wollten von einer Kapitulation nichts wissen. Der Kommandant meinte mit vollem Recht, daß die Preußen noch keine Belagerungsgeschütze mitzuführen; die Feldgeschütze könnten aber den Festungswerken keinen nennenswerten Schaden zufügen. Die Besatzung sei vom besten Sinne befeelt, ein Sturm auf die Festung, welche durch einen breiten und tiefen Graben umgeben sei, werde den Preußen ganz enorme Opfer kosten, ohne Aussicht auf Gelingen zu bieten.

So ward denn die Aufforderung des deutschen Parlamentärs zurückgewiesen, der sich mit der Bemerkung entsetzte, daß dann die Beschießung aufs Neue eröffnet werden würde.

Die Offiziere begaben sich wieder auf ihre Posten. Colonel Henriot ging mit seinem Adjutanten nach dem deutschen Tore, um sich zu erkundigen, ob der Feind auch auf dieser Seite Anstalten zu einem Angriff oder einer Belagerung treffe. Hier, auf der östlichen Seite der Festung, lagen allerdings die Verhältnisse für die Franzosen günstiger, als vor dem französischen Tore. Das Plateau fiel scharf ab und ward umgeben durch tiefe Täler, denen sich die dicht bewaldeten Berge und Schluchten der Wogesen angeschlossen. Die für gegnerische Batterien günstige Stellungen konnten durch die Geschütze der Festung vollständig unter Feuer genommen werden. Der deutsche Befehlshaber hatte es deshalb auch vermieden, den Angriff von dieser einzuleiten. In den vor dieser Front

— Ueber zunehmende Kurzsichtigkeit bei den Gestellungsplüchtigen ist in letzter Zeit von der Armeeverwaltung mehrfach geflagt worden. Auf den höheren Schulen, namentlich den Gymnasien, ist der Prozentsatz der Kurzsichtigen von Jahr zu Jahr gestiegen. Da aber die Tragfähigkeit der Feuerwaffen sehr gesteigert ist, so werden jetzt an die Schraff viel höhere Ansprüche als früher gestellt. Der an den Gebrauch eines Glases gewöhnte Soldat wird durch den Verlust des Glases wehrlos. Die Armeeverwaltung fürchtet bereits für ihren Offizierskorps, wenn die Kurzsichtigkeit weiter wächst. Es ist deshalb dringend notwendig, daß die Schulgesundheitspflege tatkräftiger betrieben wird. Erwünscht sind besonders helle, lichtreiche Schulräume, gute Schulbücher, gute Schultische usw. Sachverständige fordern vor allem Anstellung von Schulärzten.

Torgau, 25. Januar. Auf einem Sammeltransport von Sträflingen, die gestern früh zu Fuß von Torgau nach der Strafanstalt Lichtenburg gebracht werden sollten, gelang es dem äußerst gefährlichen Einbrecher Kede, der von der Erörterer Strafkammer erst kürzlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, trotz Hefsen und starker Bewachung zu entfliehen. Er wurde sofort alle Kriminalbureau der umliegenden Städte telegraphisch von der Flucht des Verbrechers verständigt. Nicht lange sollte K. sich der goldenen Freiheit erfreuen, denn wenige Stunden später konnte er hinter einem Strauch hervorgeholt und seinem Bestimmungsort endgültig zugeführt werden.

Wittenberg, 25. Jan. Die 38 Jahre alte Putzmachern Fraulein Adolphine Becker aus Bethstedt, mußte gestern wegen Geistesdünge in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden. Man sagt, die Nerven hätte seit Eröffnung ihres Geschäftes noch nicht ein einzig Stück daraus verkauft, und so mag sie wohl aus Not und Verzweiflung den Verstand verloren haben.

Söllichan, 25. Januar. Ein Eisenbahnunfall, glücklicherweise ohne ernste Folgen, ereignete sich Mittwoch vormittag 10^{1/2} Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Bei der Einfahrt des von Wittenberg kommenden Zuges schlug dessen vorderster Wagen III. Klasse beim Passieren der Weiche um, während der letzte Wagen auf das Geleise fuhr, das die von Eisenburg eintreffenden Züge benutzt. Ein Passagier wurde durchs Fenster geschleudert und erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Der Materialschaden ist sehr gering. Nach einer Stunde war das Geleise wieder frei. Wen die Schuld an dem Unfälle trifft, wird die amtliche Untersuchung ergeben.

Tahme. Die Treue, ist doch kein leeres Wort. Wir sind heute in der Lage unsern Lehren einen Zug echter Kameradschaft mitzuteilen. Der Auszügler Schente, der die Feldzüge 1864, 66, 70/71 mitgemacht, hatte 1864 beim Leutnant Köcher Burchen-dienste getan. Jetzt, nach 40 Jahren, hat Köcher durch die „Parole“ den Aufenthalt Schente's ausfindig gemacht und ihn aufgefordert, mit ihm zusammen — auf Köcher's Kosten — im nächsten Frühjahr eine Wadereise zu machen. Köcher lebt als pensionierter Major in Halle a. S. Schente wird dieser freundlichen Einladung natürlich Folge leisten.

Lübben. Ein Herr W. hier wurde eines Nachts von Ströhlchen angefallen und rief laut um Hilfe. Anders Tags erhielt er von der Polizei ein Strafmandat über 20 Mk. wegen groben Unfugs und ruhestörenderen Lärms. Dagegen erhob W. Einspruch und bemerkte in seinem Schreiben: „Nach

liegenden Dörfern standen nur einzelne Infanterieposten der Deutschen.“

Als Colonel Henriot sich dem deutschen Tore näherte, grade er eine stärkere Streifpatrouille zurück, welche rekognoszierend gegen jene Dörfer vorgegangen war und mit dem Gegner einige Schüsse gewechselt hatte. Der Offizier, welcher die Patrouille führte, trat an den Kommandanten heran und stattete ihm seine Meldung ab.

„In der Nähe von Les Baraques,“ kloß der Offizier seine Meldung, „trafen wir im Gebüsch versteckt einen Mann, der behauptete, von den Preußen gefangen worden und ihnen dann entsprungen zu sein. Er will zu den Francitours des Vosges gehören und mit dielen schon einen Streifzug gegen Zabern unternommen haben. Ich habe den Mann mitgenommen, da er über die Stellung der Preußen Aufschluß geben kann.“

„Wo ist er?“
Der Offizier winkte einem Korporal, der mit dem Mann herantrat. Die Kleidung des Mannes war zerrissen, als habe er sich durch Gestrüpp und Gebüsch geschlichen; das schwarze Haar hing ihm wild und wüß über das gelblich-blaue Gesicht; die Augen leuchteten in finsterner Feuer, die Lippen waren aufgesprungen und von fahler Farbe.
„Wie ist ihr Name?“ fragte der Kommandant.
„Francots Perrin,“ entgegnete der Mann.
„Woher kommen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

meiner und der Ansicht logisch denkender Menschen ist es weder strafbarer ruhestellender Mann noch grober Unfug, wenn ein überfallener Mensch in seiner Bedrängnis um Hilfe ruft. Ueberdies verurteilt sich auf das entschiedenste, jemand ohne Benennung oder Anführung mit einer Strafe zu belegen." Der Bürgermeister A. in Lübben stellte dieses Verdictes Strafantrag und die Staatsanwaltschaft zu Cottbus nahm die Strafsache wegen Beleidigung der Lübbener Polizeibehörde auf. Die Strafkammer verweigerte jedoch den Einleitungsbeschluss mit der Begründung, dass eine Kritik politischer Maßnahmen keine Ehrenkränkung sei.

Calbe a. S., 24. Jan. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Calbe-Mischerleben erhielten Albrecht (Soz.) 21,719 und Platte (natl.) 19,433 Stimmen. Albrecht ist somit gewählt.

Vermischtes.

Welche Strapazen unsere Truppen in Südwestafrika durchzumachen haben, das schildert wieder ein Brief der Frau A. aus Windhof. Mit erblindender Hitze ist der Sommer hier eingezogen, und aus den süßeln Säugern und dem erstickenden Schatten unserer grünen Bäume heraus denkt man mit Bedauern an unsere armen Soldaten, die in der furchtbaren Glut und in erstickender Staubwolke gehüllt, jetzt draußen im „Wald“ marschieren müssen. Zwar ist man schon längst dahin gekommen, nur die Nacht und die kühleren Morgen- und Abendstunden zum Marschieren zu benutzen und tagsüber zu ruhen, aber auch so bleiben die Hitze und die Anstrengungen, die es zu ertragen gibt, grausam genug. Man macht sich in Deutschland schwerlich eine Vorstellung von den unerhörten Strapazen, die unsere Soldaten hier auszuhalten haben und — Ihre den Braven! — auch wirklich aushalten. Truppenteile, die 100 bis 150 Wivat hinter sich haben, sind keine Seltenheit. Und da findet man nicht auf dem Wivatplatz Holz und Proviant zum Abkochen bereit vor. Das Holz muß zwischen den Dornbüschen zusammengesucht werden, und der Proviant? Es ist unmöglich, daß die Proviantkolonnen in dem sandigen, wasserlosen Gelände des Odens immer zur rechten Stunde am rechten Ort anlangen. Dann wird die eierne Nation geteilt und muß zwei, auch drei Tage ausreichen. An Fleisch mangelt es allerdings in der Regel nicht; das den Herero in Menge abgegebene Beutevieh sorgt schon dafür. Es ist aber halbverdorben und halbverdurrt, mager und abgezehrt, ein recht minderwertiges Nahrungsmittel. Wollens die Zufut ist von einer verzweifelten Eintönigkeit: Reis, Matavoni, Hartrot, darüber hinaus kommt es selten. Und das schon fortet unerhörte Anstrengungen und Opfer an Transportieren. Und das Wasser? O weh, wie manchem ist's schon id gegangen, daß er von wüstem Durst geplagt,

mit seiner Truppe endlich an der heißersehnten Wasserstelle angekommen ist, und findet da ein schlammiges, gewöhnliches Loch und drinnen einen toten Oafen oder ein paar Ceroterleichen, keine Mäglichkeit, von der heißesten, überfließenden braunen Brühe etwas zu trinken; man muß noch einmal 10, 20, 30 km. weiter bis zur nächsten Wasserstelle. Da werden dann die Kräfte von Mann und Pferd oft bis zum Zusammenbrechen angepömpet. Es gehört eine eiserne Gesundheit dazu, um das alles auf die Dauer ohne Schaden zu ertragen.

Sohum, 20. Jan. Welchen Einfluß der Streit auf den Eisenbahnverkehr ausübt, erhellt aus der Tatsache, daß im hiesigen Bezirk in drei Tagen vom 12. bis 14. Januar 90 Güterzüge ausgefallen sind.

Ein Hürnberger Handwerkergehilfe tritt sich mit einem Kollegen wegen einer Schnupftabakdose und regte sich dabei so auf, daß er seinen Gegner erschlug. Die Geschworenen verurteilten ihn zu 12 Jahren Zuchthaus.

104 Jahre alt starb in Köln die Witwe v. Berde. Sie war bis zuletzt geistig und körperlich rüstig.

Die reichste deutsche Erbin, Fräulein Bertha Krupp, scheint es dem Dr. Deel aus Rheindt angetan zu haben, der die bereits als Wistifikation bezeichnete unwahre Nachricht seiner Verlobung mit Fräulein Krupp in einem süddeutschen Blatte inseriert hatte. Wie jetzt gemeldet wird, scheint Dr. Deel geistig nicht ganz gesund zu sein. Er wurde in die Provinzial- und Pflegeanstalt in Düren übergeführt.

Wie gewonnen, so zerronnen! Der frühere Leutnant Wille hat die von ihm vor längerer Zeit gekaufte Villa in Lichtersfeld wieder zu Gunsten des Verkäufers geräumt. Auf den Kaufpreis, der 100,000 Mk. betragen habe, soll nur eine geringe Anzahlung geleistet und der Käufer dann mit der nächsten Abschlagsrate in Wistadt gelassen sein. Wille soll sich nach Italien gewandt haben. Die Wioneten, die er mit seinem Bunde „Aus einer kleinen Garnison“ verdient hat, scheinen nicht lange gerecht zu haben.

135 000 Mk. Entschädigung. Eine Hochzeitsgesellschaft war bei Speyer vom Eisenbahnzug gestört worden. Für jeden der fünf Toten hat die Bahn 27 000 Mk. Entschädigung an die Hinterbliebenen zu zahlen.

Der wirtschaftliche Tiefstand in **Russisch-Polen** erblickt daraus, daß von den 2419 Fabriken Russisch-Polens mit 350 000 Arbeitern und einer Produktion von 750 Millionen Rubel Wert über 800 ihren Betrieb einstellen, wodurch sich die Produktion um 260 Millionen Rubel verminderte. Ueber 150 000 Arbeiter sind erloslos.

Abzug einer Felswand. Eine entsetzliche Katastrophe wird aus Christiania gemeldet: Bei Nesdal, nördlich von Bergen, stürzte am Sonntag

Abend plötzlich ein Teil der das Ufer bildenden Felswand in den Löwanden. Die dadurch hervorgerufene pranzig Fuß hohe Welle riß die in der Nähe befindlichen Häuser und Menschen mit sich fort. 50 Personen sind umgekommen. Was getrennt sind vier Leichen geborgen worden. Der herrschende starke Sturm hinderte daran, daß aus den anderen am See liegenden Ortschaften Hilfe gebracht werden konnte.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 29. Januar: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Vesperunde. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Uebert.

Aalklopf. Wer hätte von uns Männern, wenn er in die Dreißiger kam und der typische Haarausfall begann, nicht einmal von den schließlichen Mitteln Gebrauch gemacht, die zur Wiederherstellung des Haarwuchses empfohlen werden? Auch mir ist es so ergangen. Ich habe inoffen das Glück, gleich im Anfang auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das mir wirklich ausgezeichnete Dienste getan hat, denn es gelang mir, die drohende Aalklopfigkeit aufzuhalten und heute fenne ich einen Haarausfall so gut wie gar nicht mehr. Dieses Präparat ist die **Nafalan-Medizinal-Seife**. Bestandteile: Nafalan 25, Seife 75, welche zum Preise von 60 Pfg. in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich ist. Man braucht sich nur einen feinsten Schaum durch Schütteln in einer Flasche herzustellen und damit die Kopfhaut gründlich zu waschen. Schon in Kurze wird man den Erfolg spüren. Das Präparat hat mir aber auch sonst manches Gute gebracht. So peinigte mich seit Jahren an der Nase eine trodrene krönische Flechte, die durch nichts zu beseitigen war. Durch Einwäuschen mit Nafalan-Medizinal-Seife wurde ich das Übel bald los. Auch im Winter, wenn Finger und Ohren mir zu erfrieren drohten, wusch ich mich nur mit Nafalan-Medizinal-Seife und muß gestehen, daß ich auch hier die besten Erfolge gesehen habe. In meinem Besitze als Photograph kommen meine Hände häufig mit ägenden Flüssigkeiten in Berührung. Die Folge davon ist, daß meine Hände leicht wund, rauh, rissig werden und zur Flechtenbildung neigen. Hiergegen schützt mich die Nafalan-Medizinal-Seife auf das glänzendste. Ich kann meinen Kollegen nur dringend empfehlen, mit diesem vorzüglichen außerordentlich billigen Präparate einen Versuch zu machen. Man achte aber stets auf die Retorten-Marke, da Existenz nur durch diese gewährleistet wird. Bestandteile des Nafalan: Nafalan 95, Seife 5.

Produkten-Börse.

Berliner Feinmehl am 26. Januar. Weizen märz. 176,00 bis 176,50, Roggen märz. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—149, schwere 150—159 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 124—134 frei Wagen. Hafer, märz., medienb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst 155 bis 165, mittel 147—154, gering 143—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mibed 129,50—131,00, rund. 122,50 bis 127 frei Wagen. Gersten, inländ. und russ. Futterware mittel 140—146, feinst 147—156 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75. Roggenmehl 0 und 1 17,00—18,40. Weizenkleie 10,40—11,20. Roggenkleie 11,10—11,50 März.

Anzeigen.

Ich verkaufe meine, an meinem Hause angrenzende

Baustelle,

ohne Anwartsung, freie dafür an 2. Stelle hinter Spatasse.

Reinhold Henze, Ackerstr.

1 frischmilch. Kuh

steht zum Verkauf

Mühlentstraße 50.

Ein starkes

Arbeitspferd

hat zu verkaufen

Freim., Mittelstr.

Eine Oberwohnung

(1. Stage), 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April cr. zu vermieten bei

A. Reich.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu Otern Kaufmann **Schugk**, Wittenberg, am Markt.

Kosten-Anschläge

empfeht die

Vandrukeri S. Steinbeiß.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unüberröffen zum kochen, braten u. backen

50% Ergarnis gegen Butter!

Täglich frische

Gühnererier

bei **Herm. Beck** im Gesellschaftshause.

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gekupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr stark, per Pfd. 3 Mk. verwendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefüllt, zurück.

Otto Gelisch, Gänsemarkthaus, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Preisgekörnt. Phönix-Pomade

ist die einzig reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung d. vollen u. starken Haar-u. Bartwuchses. Erhältlich in allen Parfümerie-Fabriken.

Gebr. Hoppe Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei **Herm. Reich, Friseur.**

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Eine große und eine kleinere

Wohnung

ist in meinem Hause **Torgauerstraße 18** zu vermieten.

Hermann Beck.

Etwa zum 1. April wegen Verheiratung meiner jetzigen eine

tüchtige Köchin

und ein **Hausmädchen**

nicht unter 18 Jahren.

Frau Fortmeyer Stubenrauch.

Druchbänder

in alle Ausführungen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die Buchdruckeri.



Todes-Anzeige.

Besten Vormittag 9,15 Uhr verstarb nach kurzem Leiden im kaiserlichen Krankenhaus zu Berlin-Moabit unser lieber Sohn und Bruder

Otto Stabroth

im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Anna burg, den 27. Januar 1905.

Wegen Räumung und Aufgabe des Auktionsverkaufes sollen auf

Hartmannsdorf

die noch vorhandenen

trockenen Speichen

und **buchenen Felgen**

preiswert verkauft werden.

Die Entsverwaltung.

Ich war

lungen-

krank

und teile gern Jedem mit, wie ich von meinem **Dufen, Zahlemauswurf und Stichen** in der Brust geheilt wurde.

W. Wischmann, Schätmar (Wippe).

Braunschweiger Gemüse-Konerven,
• letzter Güte, •
 als: Junge Schnittbohnen
 Brechbohnen
 Junge Erbsen
 Spinal, Kohlrabi
 Cektower Rübsen
 Pariser Karotten
 Stangenparzel
 Schnittparzel zc. zc.
 in verschiedenen Qualitäten und
 Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Husten!
 Wer daran leidet, gebrauche
 die alleinbewährten, hülfen-
 stiftenden u. wohlschmeckenden
**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 (Malz-Extrakt in fester Form)
 not beglaubigte
 Zeugn. bewei-
 sen die hohen Erfolg bei
 Husten, Heiserkeit, Ra-
 tarth und Verschleimung.
 Packt 25 Pf.
 Niederlage bei: **Otto
 Niemann** in Annaburg.

Bermittelt **Kohlensäure**
 auf Flaschen gebraucht
ff. Schultheißbier
 empfiehlt zur gef. Abnahme
 11 Flaschen für 1.00 Mt.
Hermann Beck.

Ameisenspiritus
 Weiswasser 2%
 Entschlammwasser
 Feuchtelhönig
 Krautbranntwein mit Kochsalz
 Soffmannstropfen
 Salkwasser, auch mit Leinöl
 Kampferspiritus
 Lebertran u. ätherischen Oelen
 Pepsinwein
 Rosenhonig auch mit Borax
 Seifenspiritus
 Mächtiges Vinement
 empfiehlt
**Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.**

Zur Lieferung von
Kaufstempel
 empfiehlt sich die
 Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**
 in Annaburg.
 Musterbuch und Preisverzeichnis
 liegt zur gef. Ansicht aus.

**Hochfeine Valencia-
 Äpfelneuen**
 von frischer Sendung
 à Pfd. 45 Pf.
ff. Messina-Citronen
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerippt wer-
 den, mit allen Daunen à Pfd. 1.40
 Mt., dieselben Federn mit allen Dau-
 nen, groß gerippt, à Pfd. 2.10 Mt.,
 gut gerippt mit allen Daunen à
 Pfd. 3.00 Mt., verfeine geg. Daunen,
 nehme, was nicht gefällt, zurück.
**August Schuch, Gänsemainstalt
 Neu-Trebbin (Dorbruch).**

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
 für Annaburg und Umgegend, E. G. m. b. H.
 Sonntag den 29. Januar 1905 nachm. 3 Uhr
 in Ader's Neue Welt
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht über das verfloffene Halbjahr.
 2. Genehmigung der Geschäfts-Anweisung für Aufsichtsrat
 und Vorstand.
 3. Genehmigung der Verträge und der Vergütung für
 den Vorstand.
 4. Geschäftliches.
Anträge zur General-Versammlung:
 Anträge des Herrn Bedt:
 1. Die Verwaltungsmittglieder sollen nicht wie bisher auf der
 Bühne, sondern in der Mitte des Saales ihren Platz einnehmen.
 2. Zulassung eines Vortrages über Fleischbier.
 3. Betrifft Auftragserteilung von Lieferung des Fleischbieres.
 4. Benutzung des Grundstückes in der Zögnerstraße 118 a zu
 einer Filiale.
 Anträge sind statutengemäß schriftlich an den Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates,
Otto Zimreck,
 Vorsitzender.
 W. Oberländer,
 stellvertretender Vorsitzender.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr
 günstigen Bedingungen
 an allen Orten für unsere vorzüglichsten erfindlichen Saberdör
 unter 2 Jahre Garantie. Prima Nähmaschinen unter 6 Jahre
 Garantie u. Weingmaschinen zu außerordentlich billigen Preisen
 und geben Probemaschinen einzeln ab.
**„Spurt“ Maschinen- und Fahrradwerke
 Chorinski G. m. b. H., Berlin N. 24.**

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächerer Personen,
 besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten
 und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
 Kein unkontrollierbares Gemisch von Glycerin und Wasser
 (Emulsion genannt).
 Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt
 blutbildend, stärkeerregend, appetitanregend. Heilt die Körperkräfte in
 kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Ge-
 schmack fein und mild, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen
 genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte
 und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2.50 und
 4.60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor
 Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabri-
 kanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
 Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.



**RESAGS
 Kern Cichorien**
 ist köstlich von Geschmack
 und hocharomatisch.
 Zu haben in den meisten
 Kolonialwarengeschäften.

**Dr. Magdeb. Hanerkohl,
 Dr. saure Gurken,
 Senf- und Pfeffergurken**
 empfiehlt in bester Ware
J. G. Hollmig's Sohn.
 Garantiert reinen

Schlenderhonig,
 in Gläsern zu 80 Pf. u. 1.40 Mt.
 empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Pulze mit

**Laval-
 WICHSE.**
 Zu haben bei M. Richter,
 Annaburg.

Rheumatismus-
 und Gicht-Kranken teilt unentgelt-
 lich mit, was ihrer lieben Mutter
 nach jahrelangen quälenden Schmer-
 zen sofort Einberung und nach kurzer
 Zeit vollständige Heilung brachte.
**Marie Grünauer,
 München, Pilgersheimerstr. 211.**

**Chokoladen,
 Cacao, Thee,
 Kaffee's**
 geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mt.
 per Pfd. empfiehlt
M. Richter.

**Plüsch-Teppiche,
 Tischdecken,
 Sophadecken,
 Bettdecken,
 Gardinen,
 Spachtelkanten,
 Läuferzeuge**
 in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Dachziegel
 hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfohlen
Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken
 vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,
 Freiwalbau (Bez. Piesnitz).
 Verkaufsstelle: Leipzig, Gfsterstr. 53.

Hausfrauen!
 Verwendet
Aechten nur
 „Pfeil“ **Brandt-**
 als allerbesten • **Caffee**
 und billigsten • **Caffee-Zusatz**
 • • • • • und Caffee-Ersatz.
 Zu haben in fast allen
 Colonialwarenen Handlungen.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und
 unentgeltlich mit, was mir von jahre-
 langen, qualvollen Magen- u. Ver-
 dauungsbeschwerden geholfen hat.
**M. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen
 b. Frankfurt a. M.**

**Schleifchen
 Fenchel-Honig-Extrakt,**
 à Flasche 25 Pf., empfiehlt
**Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.**

ff. Speise-Leinöl
 à Eiter 1.00 Mt., ausgewogen per
 Pfund 60 Pf., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Diverse Compots,
 als: Preiselbeeren,
 Erdbeeren, Kirschen,
 Birnen, Aprikosen,
 Pfirsiche etc.
 empfiehlt
M. Richter.

**Brause-Limonaden,
 Selterswasser,
 Champagner-Weisse**
 eigener Fabrication,
 empfiehlt in derselben Güte wie jede
 auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
 Wirthen und Wiederverkäufern
 Vorzugspreise.

Verein „Frohsinn“, Annaburg.
 Sonntag, den 29. Januar cr.:
 im „Bürgergarten“:



Maskenball.
 Gäste werden freundlichst eingeladen.
 Anfang 7 Uhr.
 Eintrittskarten sind bei den Vorstands-
 mitgliedern Wilh. Springer, Fröhde
 und im „Bürgergarten“ zu haben
Masken-Garderobe liegt
 vom 27. d. Mt. ab bei Herrn **Emil
 Kauer** zur Auswahl bereit.
 NB. Eingang für Masken durch den Garten-Eingang, für Zu-
 schauer wie gewöhnlich.
Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg

Gute Mahlkleie
 (Noggenkleie) à Ctr. 6.25 Mt.
**Weizenschalen
 Maisschrot
 Baumwollsaatmehl
 Gerstenschrot
 und Mastpulver**
 empfiehlt
Oscar Scheibe.

Vereine und Gastwirte
 mache auf mein großes Lager in
Masken-Kostümen
 aufmerksam. Uebernehme Neuan-
 fertigungen nach Maß und jedem
 Muster, leihweise.
 Sämtliche Accessoires, Bekleide-
 Stoffe zc. sind zu haben bei

**Max Wittig, Falkenberg,
 Maskenstofffabrik u. Verleihinstitut**
**Annaburger
 Gesellschaftshaus.**
 Sonnabend Abend
 und Sonntag
Bockbierfest,
 Es ladet ergebenst ein
Hermann Beck.

Waltersdorf.
 Sonntag und Montag
Fastnachten,
 wozu freundlichst einladet
 Gastwirt **Hauss.**

Colonie Naundorf.
 Sonntag den 29. d. M.,
 ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein
A. Dalichow.
 Anfang 4 Uhr.

Purzien.
 Sonntag den 29. Januar:
**Pfannkuchenschmaus
 und Tanzmusik,**
 wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verzinsungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Verhöfen.

No. 12.

Sonnabend, den 28. Januar 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Mittwoch vormittag 9 Uhr auf dem Bahnhof in Potsdam ein und begab sich im offenen Zweispänner nach dem Grezzerhause; Se. Maj. wohnte dort der Befestigung der Rekruten der 2., 5. und 9. Kompanie des 1. Garde-Regiments bei. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regimentshause und nahm dort am Frühstück des Offizierskorps teil. Nach dem Frühstück kehrte Se. Maj. nach Berlin zurück.

Prinz Gisel Friedrich ist am Donnerstag an Lungenerkrankung erkrankt. Wegen dieser Erkrankung hatte der Kaiser jede Feier seines Geburtstages am 27. d. M. abgesetzt und alle hohen Gäste telegraphisch erziehen lassen, die freundlichst beabsichtigte Herreise aufzugeben. Es fielen sowohl die Tafel im königlichen Schlosse am 26. d. M. abends sowie auch der Gottesdienst in der Schloßkapelle, die Tafel und die Galaoper am 27. d. M. aus.

Am Donnerstag abend wurde folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Se. Maj. Gisel Friedrich ist an Lungenerkrankung erkrankt. Bisher ist der Unterlappen der linken Lunge befallen. Temperatur 39,5—39,7. Puls 120—128. Nahrungsaufnahme sehr mangelhaft. Subjektives Befinden befriedigend.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung der Nachtragsforderungen für Südwesafrika fort. Statt der 2,2 Millionen Mark zur betriebsfähigen Wiederherstellung der Saramanlage in Swakopmund wurden als erste Rate nur 1,9 Millionen Mark nach längerer Debatte bewilligt. Dann wurde die Debatte über die Beschleunigung der Ostbahn fortgesetzt.

Wie ein Parlamentsberichterichter aus kolonialen Kreisen erzählt, soll die Schutztruppe in

Deutsch-Südwesafrika nach Beendigung des Aufstandes und nach Entwaffnung aller Eingeborenen in Stärke von 3500 Mann in der Kolonie verbleiben. Das würde ein Mehr von 1250 Mann gegen die Stärke der Schutztruppe bei Beginn des Aufstandes sein. Für 1906 ist nach derselben Quelle eine Erneuerung der Schutztruppe in Ostafrika geplant. Man will eine vierfache Feldtruppe einrichten und daneben das Polizeikommando bestehen lassen. Gleichzeitig soll in Ostafrika die Zivilverwaltung eingeführt werden.

Was kostet dem preussischen Staate der Landtag? Nach dem Etat für 1905/06 belaufen sich die Kosten, die der Staat für seine beiden Kammern aufbringen muß, auf 1.959.874 Mark, davon sind veranschlagt auf Ausgaben 1.905.500 M., auf Einnahmen 55.716 Mark. Das Abgeordnetenhaus kostet dem Staate 1.674.700 Mark, davon sind 1.121.150 Mark für Tagelöhner und Reisekosten in Anschlag gebracht, wobei die Verwaltung nur 533.559 Mark kostet, während die des Herrenhauses 285.165 Mark kostet, für jährlich 15 Sitzungen, die das Haus abhält, etwas viel. Im Herrenhause scheint überhaupt etwas viel ausgegeben zu werden. Deshalb müßten jetzt 25.795 Mark für Personalvermehrung ausgemindert werden, während im Abgeordnetenhaus dieser Fonds um 3980 M. verringert wurde. Ob das Herrenhaus wirklich so viel zu tun hat? — Betreffs der Tagelöhner im Abgeordnetenhaus seien folgende Zahlen mitgeteilt: Es werden täglich ausgezahlt 430 x 15 = 6450 Mark, bei einer Durchschnittssitzung von 5 Monaten 967.500 Mark. Die Reisekosten werden mit 153.650 Mark vergütet, es kommen also auf jeden Abgeordneten für Hin- und Rückreise bei Beginn und Schluß der Session durchschnittlich 35,72 Mark, tatsächlich Kosten der Fahrt 2. Klasse vergütet, selbige Abgeordnete in Berlin fahrt, werden Reisekosten erriete.

Es wird beabsichtigt, bei größter Transporten auf der Eisenbahn gegen Rekruteneinziehung, Rekrutenentlastung

urlaubungen usw. die vorübergehende Stationierung von Militärwachen auf den belebtesten Bahnhöfen offiziell einzuführen, wie sie schon jetzt gelegentlich von Truppen aus eigenem Antrieb gestellt werden, um daselbst Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Unter den Parlamentariern, die bei dem Ordensfest dekoriert wurden, ist der volksparteiliche Abgeordnete Justizrat Albert Träger zu nennen, der den Kronenorden dritter Klasse erhalten hat. — Am Krönungs- und Ordensfest sind übrigens im ganzen 2903 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden und zwar der Rote Adlerorden in seinen verschiedenen Abteilungen 1101mal, darunter der Rote Adlerorden 4. Klasse allein 918mal, der Kronenorden in seinen Abteilungen 700mal, darunter der Kronenorden 3. Klasse 303mal und der 4. Klasse 217mal, der königliche Hausorden von Hohenzollern 139mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 220mal und das Allgemeine Ehrenzeichen 943mal.

Bei der deutschen Waffenfabrik vorm. Ludwig Röhme sind von der russischen Armeeverwaltung 500 Maschinengewehre in Auftrag gegeben, die möglichst schnell fertig gestellt werden müssen.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest ist der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary gestorben. Szapary war der Nachfolger Koloman Tiszas.

In Ungarn dauern die Wahlenruhen fort. In Grad demonstrierten die Oppositionellen anlässlich einer Programmrede des liberalen Kandidaten, schlugen eine Anzahl Fenster ein und verletzten mit Steinwürfen viele Personen, darunter 12 Polizisten. 150 Personen wurden verhaftet.

Holland. Der frühere Präsident des Drangeführers von Paris nach Amsterdam da nach Südafrika zu geben. Abordnung reicher Moskauer zum Minister des Innern eine in welcher der Jar gebeten Ostasien ein Ende zu machen sehen. In der Petition heißt

Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Gfster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der Eintritt in unser Zimmer steht Ihnen frei, meine Herren,“ entgegnete Henriette, sich stolz emporschauend. „Aber ich versichere Sie, daß sich der Entschlozene nicht bei uns verirrt. Ich sah ihn vorhin über die Parkmauer klettern. Uebrigens sah ich eine Patronille auf ihn, und ich glaube, daß er getroffen worden ist.“

Der Hauptmann sah das Mädchen mit scharfem Blick an, daß dieses erwidert die Augen niederzuschlug. „Ah, danke Ihnen, mein Fräulein,“ erwiderte der Offizier dann unter leisem Lächeln, „und bitte nochmals wegen der Störung um Verzeihung.“ Er zog sich zurück. Henriette schloß die Tür und trat aufatmend in das Gemach zurück.

Nordwestlich von Pfalzburg, wo das Hochplateau der Vogesen sich in wellenförmigen Bodenanschwüngen auflöst, hatten die preussischen Batterien Aufstellung gefunden und sandten ihre verberberührenden Grüns auf die kleine Felsenfestung. Den Stellungswerten selbst vermochten die Granaten der preussischen Feldgeschütze — Stellungswerte war noch nicht zur Stelle — nichts anzutun, denn teils waren die Positionen direkt in Felsen gehauen und geprengt worden, teils waren sie durch bombensichere Erdarbeiten bedeckt, welche die Feldgranaten der deutschen Geschütze nicht zu durchdringen vermochten. Umjomehr litt die Stadt.

Vierundzwanzig Stunden, Tag und Nacht, die Beschießung fortgesetzt. Die Häuserfront des Städtchens ging in Flammen auf. In der Nacht brach das Feuer in der Kirche aus, in die sich die Granaten geschleudert hatten, um Schutz gegen die Granaten zu finden. Eine furchtbare Rauchwolke stieg auf, während die Menge in das Freie, wo auf Schloß die Granaten in das Haus schlugen, welches binnen wenig in hellen Flammen stand. Mehrere Städtchens wurden getötet oder verletzt es ging, ließ der Kommandant Colonel Henriette, die Einwohnerhaft sichere Räume unterbringen, aber der wohner der Stadt war in den militärischen Räumen kein Platz, zumal sich in Umgegend viele Leute nach der Festung hatten. Die französischen Geschütze auf Pfalzburg's verstanden das furchtbare Geräusch der Artillerie nur in geringem Maße zu erwidern. Einestells bestand die artilleristische Ausrüstung des kleinen Platzes aus veralteten Geschützen, die nicht ferner trugen, wie die preussischen Kanonen, andererseits fehlte es an Munition und artilleristisches Material. Die Besatzung der Festung war ursprünglich aus einem Linienregiment, einem Artilleriebataillon und einer Geniekompanie gebildet, aber das Linienregiment war zur mobilen Feldarmee gestochen, ebenso die Geniekompanie, so

Artilleriebataillon von der eigentlichen Besatzung war. Außerdem hatte ein Mobilgardebataillon zur Verfügung, welches sich durch zahlreiche Flüchtlinge nach der Schlacht bei Wissembourg verloren waren. Kommandant aus den jungen Männern der ersten ein Korps gebildet, welches „retireurs des Vosges“ zugelegt sich Colonel Henriette, ein alter, grauer Soldat, stark genug, um zu können und hatte die Kapitulation energisch zurückgewiesen. Er lag sich sagen mußte, daß er aufgeben stand.

Der furchtbaren Brandnacht nach und hörte gegen Mittag im Parlamentär erschießen vor der Festung, forderte abermals zur Uebergabe. Der Kommandant verjammerte sich, um über die Kapitulation zu beraten.

Das Städtchen Pfalzburg engten damals noch mächtige Festungswälle ein, die noch aus der Zeit des genialen Festungsbaumeisters Vauban stammten. In früheren Jahrhunderten hatte sich an der Stelle der jetzigen Citadelle eine kaiserliche Pfalz erhoben, in der ein kaiserlicher Pfalzgraf residierte. Nach der hinterlassigen Eroberung Lothringens durch König Ludwig XIV. von Frankreich hatte man die Pfalz zu einer starken Grenzfestung — nach der

